

## Rezension zu:

Stockmann, Reinhard/Meyer, Wolfgang: Chinas Berufsbildung im Wandel. 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung. Münster: Waxmann, 2017. 250 Seiten, 34,90 EUR, ISBN 978-3-8309-3682-4

*Ulrich Degen*<sup>1</sup>

Die sozialwissenschaftlich-evaluationsforschend basierte komplexe Analyse von Stockmann und Meyer zu 30 Jahren Entwicklungszusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) unter besonderer Berücksichtigung der Berufsbildung in einem sich seither rasant wandelnden China besticht durch ihre Mehrdimensionalität mit einem gleichsam choreografierten Methodenmix – dazu gleich. In diesem Zusammenhang sei aber an einen weitgehend in Vergessenheit geratenen historischen Umstand erinnert, dass auch diese Analyse von Stockmann und Meyer in einem historischen Kontext zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem modernen China steht, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts durch Carl Arendt begründet wurde, der quasi der „Begründer der modernen Chinastudien in Deutschland“ (Mechthild Leutner<sup>2</sup>) war. Auf die lange Tradition der Berufsbildungszusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China machen die Autoren eingangs bereits aufmerksam – und auf die maßgebliche Beteiligung der Hanns-Seidel-Stiftung daran noch vor der Aufnahme der offiziellen Berufsbildungszusammenarbeit beider Staaten ab dem Jahr 1980. Der auf eine historisch-regionale Funktionsanalyse hindeutende Titel des vorliegenden 14. Bandes zur ‚Sozialwissenschaftlichen Evaluationsforschung‘ aus dem Waxmann Verlag erschließt sich in seiner ganzen Komplexität aber erst, wenn man das ‚Fenster‘ zum Inhaltsverzeichnis öffnet und bereits bei dessen Durchsicht eine Vorstellung

von Umfang und Tiefgang bekommt, auf die die Verfasser abzielen. Schade, dass man dafür in der deutschen Sprache kein Kürzel für einen Buchtitel kennt, das bereits auf dem Buchdeckel mit einem Schlag die wissenschaftliche Neugier der Leser weckt. Das führt zur bereits erwähnten Mehrdimensionalität der vorliegenden Analyse. Der an der Entwicklung der Berufsbildung in China interessierte Leser erwirbt mit dem Buch mehr als eine historisch-facettenreiche Darstellung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Chinas als Folie seiner bisher erprobten und realisierten Formen der Berufsbildungspraxis. Zugleich erhält er eine am praktischen Beispiel ‚30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung‘ exemplifizierte und fundierte Einführung in die Evaluationsforschung und deren aktuellen wissenschaftlichen Stand insbesondere hinsichtlich der Evaluierung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Berufsbildungszusammenarbeit. Weiterhin wird der Leser sehr differenziert und mit detaillierten Hintergrundinformationen unterlegt in die sozioökonomische und wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China eingeführt und erhält relevante Strukturinformationen über das chinesische Bildungs- und Berufsbildungssystem und die dieser Entwicklung zugrunde liegenden Reformstrategien der chinesischen Zentralregierung. Über die Nachhaltigkeit und Diffusionswirkungen der Berufsbildungszusammenarbeit der HSS

---

1 Bonn

2 Leutner, Mechthild: „Preußens China-Versteher. Der Diplomat Carl Arendt war nicht nur Pionier der Chinaforschung, sondern stellte auch die kolonialen Hierarchien infrage“. In: DER TAGESSPIEGEL vom 5. Januar 2018, S. 24 (M. Leutner ist Professorin em. für Sinologie/Chinastudien an der FU Berlin; sie hat die Monografie „Kolonialpolitik und Wissensproduktion. Carl Arendt (1838–1902) und die Entwicklung der Chinawissenschaft“ verfasst, Berlin-Münster-Wien-Zürich: LIT Verlag 2016).

mit der VR China informiert das nachfolgende Kapitel. Wie effektiv die einzelnen Maßnahmen der Projekte der HSS etwa im Bereich der Lehrerfortbildung sowie der Qualifizierung des Leitungspersonals der einzelnen Berufsbildungszentren und Bildungsstätten sowie auch hinsichtlich des Bildungstransfers der HSS nach und innerhalb Chinas waren, wird einer detaillierten Analyse in einem weiteren Kapitel unterzogen. Zur entwicklungspolitischen Relevanz der HSS-Projekte sowie deren entwicklungspolitischen Wirkungen gibt es eine umfassende Einschätzung auch unter den Aspekten, was über den langen Aktivitätszeitraum der HSS erreicht wurde und wo es haperte und was vom bisher Erreichten bleibt und wo die weitere Arbeit der HSS erfolgreich sein kann und unter welchen entwicklungsstrategischen Annahmen. Die Zusammenfassung und die aus den Analysen abgeleiteten Empfehlungen der beiden Autoren sollte man tatsächlich erst am Schluss lesen. Sie fokussieren die vorangehenden Kapitel auf die zentralen Befunde der evaluierten Maßnahmen und eignen sich aus Sicht des Rezensenten als präzise Folie für die Betrachtung und Beurteilung ähnlicher entwicklungspolitischer und auch mit Berufsbildungsprojekten in China vergleichbarer Projekte wirtschaftlich aufstrebender ehemaliger Entwicklungsländer mit einem starken internen wirtschaftlichen und ökonomischen sowie sozialen Entwicklungsgefälle zwischen Regionen – beispielhaft seien die Republik Indien oder die Föderative Republik Brasilien genannt. Das sind denn auch die Kapitel ‚windows‘ in dem ‚großen Fenster‘ hinter dem ‚einfachen‘ Buchtitel<sup>3</sup>: ‚Evaluationsauftrag und methodisches Vorgehen‘ (Meyer), ‚Berufsbildung am Scheideweg: Sozio-ökonomische und wirtschaftliche Entwicklung (Stockmann)‘, ‚Berufsbildungszusammenarbeit – Internationale Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung (Stockmann)‘, ‚Nachhaltigkeit und Diffusionswirkungen (mit einer Betrachtung von Planung, Steuerung und Ziele sowie der Ressourcen) (Meyer)‘, ‚Effektivität (u.a. Rahmenbedingungen der Ausbildung und Bildungstransfer nach und innerhalb Chinas) (Meyer)‘, ‚Entwicklungspolitische Relevanz und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen (Stockmann)‘ und zum Schluss ‚Zusammenfassung und Empfehlungen (Stockmann und Meyer)‘. Blicke noch zu erwähnen, dass die

beiden verantwortlichen Autoren, Stockmann und Meyer, an zwei Stellen Fachbeiträge einer Gastwissenschaftlerin und zweier Gastwissenschaftler mit aufgenommen haben.<sup>4</sup>

Aus dem mehrdimensional angelegten Analysebuch, das auch im Detail durch den Einsatz von Evaluierungsinstrumenten wie Experteninterviews, leitfadengestützte Absolventenbefragungen und eingehende Analysen der Rahmenbedingungen des Berufsbildungswesens besticht, kann man, in den Einzelkapiteln fundiert belegt, als Leser(in) zumindest folgende zentralen Erkenntnisse mitnehmen: Zuvörderst, aber nicht nur für Projekte der Entwicklungs- und der Berufsbildungszusammenarbeit dient die wissenschaftliche Evaluation der Transparenz des Handelns und Agierens der individuellen und institutionellen Akteure und lässt damit den externen Betrachter/die externe Betrachterin die Projektschritte zur Zielerreichung detailliert nachvollziehen. So kann sich der externe Betrachter/die externe Betrachterin ein vom wissenschaftlichen Evaluator/von der wissenschaftlichen Evaluatorin unabhängiges Urteil über den Erfolg der geplanten Maßnahmen bilden. Das gilt auch für diese Evaluation, die eine Besonderheit aufweist und ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber allen vergleichbaren Evaluationen von Projekten der Entwicklungs- und Berufsbildungszusammenarbeit aufweist.

Sie konnte im gleichen Untersuchungsfeld unter vergleichbaren Rahmenbedingungen in China gleich zweimal innerhalb von 30 Jahren stattfinden, wie es der Auftraggeber (die Hanns-Seidel-Stiftung/HSS) jeweils in Auftrag gegeben hatte. Diesem Auftrag sind die Evaluator(in)en umso lieber gefolgt, als sich insbesondere R. Stockmann als ein genuiner und international renommierter Begründer der deutschen entwicklungspolitischen Evaluation von Berufsbildungsprojekten gemeinsam mit W. Meyer damit ein weiteres grundlegendes Kapitel der Evaluationsforschung aufschlagen konnte. Beide haben mit den oben bereits genannten Schwerpunkten im Auftrag der HSS 1999 und dann 17 Jahre später im Jahr 2016 wie gesagt die einmalige Gelegenheit erhalten, dieselben Projekte und Programme nochmals zu evaluieren, um die Ergebnisse der Evaluation von 1999 mit denen von 2016 zu vergleichen. Das hat im Übrigen auch das wis-

3 In Klammern ist der jeweilige Verfasser der Kapitel genannt.

4 Röhrig, Selina: Internationale Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung, S. 67-71 (Kapitel 3.1); Seuling, Bernd/Lange, Willi: Rückblick der HSS auf 30 Jahre Berufsbildungszusammenarbeit, S. 74-80 (Kapitel 3.3.1). Bei den oben genannten Kapiteln im Text sind in Klammern die jeweiligen Verfasser Stockmann bzw. Meyer vermerkt.

senschaftliche Portfolio des Centrums für Evaluation (CEval) der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, dessen Gründer und Direktor R. Stockmann ist – mit W. Meyer als Stellvertretendem Leiter des CEval – um diese Variante der Evaluationsforschung bereichert.

Am Beispiel der Aktivitäten der HSS in der Berufsbildungsentwicklung Chinas, die auch während der jahrzehntelangen Arbeiten für eine Verbesserung der betrieblich orientierten Qualifizierung nie das Ziel der Verwirklichung einer sozial gerechteren Gesellschaft dort aus dem Auge verloren hat, lernt man die Konzepte, Strategien und Inhalte sowie Themenkataloge der Berufsbildungszusammenarbeit als eines der ‚traditionsreichsten Felder der deutschen Entwicklungszusammenarbeit‘ (Stockmann) kennen. In diesem speziellen Fall erhält man durch zwei Evaluierungszeitpunkte zugleich Einblick in den komplexen landesweiten und regionalen Entwicklungsprozess, der sich bei der Berufsbildungszusammenarbeit im Kontext der rasanten wirtschaftlichen, ökonomischen und sozialen Entwicklung des Partnerlandes China abspielt. Und in diesem Zusammenhang wird ein Kaleidoskop der staatlichen Zusammenarbeit von Anfang der 1990er Jahre bis zur offiziellen Beendigung der Berufsbildungsförderung um das Jahr 2005 aufgeklappt und die traditionellen Themen eines institutionalisierten Berufsbildungsdialogs, wie er auch sonstwo in der Welt vorkommt, der von den Themen ‚stärkere Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft in der Berufsbildung‘ über ‚Weiterbildung unter betrieblicher und schulischer Trägerschaft‘ bis zur ‚langfristigen Finanzierung der dualen Berufsbildung‘, der ‚Berufsberatung und -information‘, einem ‚Zertifikationsystem‘ sowie der ‚Sicherung der Nachhaltigkeit von Programmen‘ reicht. Die Abarbeitung dieser Themen sollte durch die Etablierung eines zentralen und zweier regionalen Institute zur Berufsbildung unterfüttert und auf der operativen Ebene durch staatliche Zusammenarbeit verschiedener Ausbildungseinrichtungen gefördert werden.

Die Analysen auf Basis der Evaluierungsdaten machen insgesamt deutlich, dass sich die Stiftung (HSS) zum einen über einen sehr langen Zeitraum, der um ein Vielfaches über den üblichen drei Jahren von Förderprojekten liegt, auch durch gezielte Maßnahmen das Vertrauen der chinesischen Partner in ein attraktives, weil durchlässiges Qualifizierungssystem im Facharbeiterbereich erarbeiten konnte. Und dass sie sich zum ändern durch den Transfer von Wissen, Erfahrung und curricularen Konzepten sowie fachlich versiertem Personal und der Schulung

Einheimischer in Deutschland sowie dem Transfer innerhalb Chinas von den entwickelten zu den weniger entwickelten Landesteilen des Westens und Nordostens des Riesenlandes zusätzlich Vertrauen über diesen Zeitraum erwarb.

Die Daten machen außerdem deutlich, dass sich die HSS im Verlauf ihrer Aktivitäten sozusagen ‚knapp unterhalb‘ der Systemberatungsebene entlang bewegte, da sie eingesehen hatte, dass das Ziel einer flächendeckenden Einführung des dualen Systems der Berufsbildung unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine Illusion bleiben muss. Weshalb sie, so legen es die Evaluierungsdaten nahe, stärker in Richtung Service für nach wie vor Bedarfe an Qualifikationen erst in Berufsbildungszentren, später auch in Schwerpunktschulen agierte und über die Lehrkräfte als Multiplikatoren der Idee der fachlichen Qualifikation nach deutschem Vorbild die Berufsbildung als attraktive Alternative für Jugendliche in Problemregionen generierte. Hier arbeiten die vorliegenden Evaluationsanalysen auf den verschiedenen Ebenen wie der Effekt- und Transferebene gut heraus, wie unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen innerhalb Chinas die verschiedenen Formen der berufsqualifizierenden staatlichen und nicht staatlichen Schulen (Werkschulen, Berufsbildungszentren) am Prozess der landesweiten Besserqualifizierung bzw. passgenauen Qualifizierung in Sonderfällen beteiligt sind. Dies hier im Einzelnen darzulegen, würde den Rahmen dieser Rezension sprengen. Und ob es langfristig gelungen ist, dem zunehmenden Trend entgegenzuwirken, dass Schülerinnen und Schüler und deren Eltern einen möglichst hohen allgemeinbildenden Abschluss der Schule anstreben, wobei das Einstellungsverhalten der meisten Unternehmen, exakt solche Absolventinnen und Absolventen zu bevorzugen, kann mit letzter Sicherheit nicht beurteilt werden und lässt weiterhin eine „Entwicklung des Bildungssystems hin zu ostasiatischen Modellen erwarten“, wie Stockmann vermutet (S. 66). Es soll hiermit jedoch nur ein Eindruck vom Facettenreichtum der Gesamtevaluierung vermittelt werden. Wer sich über den beruflichen Teil des chinesischen Bildungswesens informieren will und die durch die wirtschaftliche, ökonomische und soziale Realität geprägten Differenzierungen desselben, verfügt mit den vorliegenden Analysen über einen reichen Fundus an Informationen.

Dass es der Hanns-Seidel-Stiftung über den in Rede stehenden beträchtlichen Zeitraum von etwas mehr als 30 Jahren gelungen ist, die Förderung der beruflichen Bildung in China zu betreiben, ist angesichts der sonst maximalen Förderzeit von drei Jahren und strengen Auflagen

der Durchführungsorganisationen hinsichtlich der Output-, Outcome- und Impactebene mehr als erstaunlich. Dies ist nur verständlich, wenn man weiß, dass es sich bei der HSS-Förderung „...um eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Förderkonzepts (handelt), das die bei den Partnern aufgebauten Strukturen dafür nutzt. Dabei ist das über die Jahre gewonnene und gewachsene Vertrauen noch viel wichtiger als die gelieferte technische Ausstattung, die entwickelten Curricula, Prüfungsordnungen und Lehrpläne etc. sowie das in diesen Jahren aufgebaute Humankapital an aus- und weitergebildeten Lehr- und Fachkräften“ (Stockmann/Meyer 2017: 211). Die Weiterentwicklung des Förderkonzeptes hat auch nicht halt gemacht, als der HSS deutlich wurde – wie oben bereits angesprochen – dass sich die landesweite Einführung eines chinesischen Berufsbildungssystems nicht realisieren lässt, sondern hat im Gegenteil zu einem erfolgreichen Strategiewechsel geführt: „Unter Beibehaltung des Anspruchs, schulische und betriebliche Ausbildung miteinander zu verknüpfen, wurde der Fokus jedoch auf die Verbesserung der schulischen Ausbildungsqualität gelegt, indem die Lehrer- und Schulleiteraus- und Fortbildung bei gleichzeitiger Öffnung Richtung Westen forciert wurde“ (Stockmann, ebd.) – und dazu ein umfassendes und aktives Berufsbildungsnetzwerk – mit ein ‚Geheimnis‘ des anhaltenden Stiftungserfolgs. Und wenn man sich vor Augen hält, dass es z.B. allein im Westen Chinas 30 Stützpunktschulen gibt, die für unterschiedliche Weiterbildungszwecke genutzt werden und diese wiederum für die Betreuung weiterer Schulen aktiv sind, kann man sich vorstellen, wie sich dieses über viele Jahre aufgebaute Netzwerk vervielfacht und zur weiteren Akzeptanz der HSS beigetragen hat, zumal zunehmend chinesische Partnerkräfte z.B. die Weiterbildungskurse durchführen, was zu einem zusätzlichen Multiplikatoreffekt über solche Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte und Schulleiter(innen) in der Fläche und eine Diffusionswirkung durch angepasste Lösungen von drängenden Problemen geführt hat.

Diese Betrachtung der Besonderheiten der Langfristigkeit der Förderaktivitäten der HSS ist nur ein Ausschnitt aus den differenzierten Darstellungen dieses Aspekts in der vorliegenden Gesamtevaluation.

Es dürfte keine Besonderheit in der Bewertung sein, wenn die Evaluierung der Aktivitäten der HSS in China auf die ökonomischen, wirtschaftlichen und sozialen sowie gesellschaftlichen und institutionell-verfassungsmäßigen Rahmenbedingungen verweist, die die Stiftung bei allen erzielten Änderungseffekten aber kaum be-

einflussen konnte, trotz ihrer Verdienste bei der Veränderung von Berufsbildungsgegebenheiten vor rund 20 Jahren im Osten Chinas. Zu stark sind die strukturellen Widersprüche, die sich früher, heute aber umso mehr in den Sektoren, die für die Änderung strategischer Ziele der Berufsbildung relevant sind, auf- und sich spiegeln in den Spannungsverhältnissen

- Werksschulen versus betriebsunabhängige Schulen,
- Staatsbetriebe versus internationale Konzerne,
- Großbetriebe versus mittelständische Unternehmen und
- Metropole/Zentrale versus Provinz/Regionen.

Diese Spannungsverhältnisse beeinflussten und beeinflussen weiterhin, so die Evaluation, auf unterschiedliche Weise grundlegend die Erfolgsaussichten der Einführung einer dualen Berufsbildungskonzeption ganz unabhängig von weiteren Inkompatibilitäten des chinesischen Erwerbssystems für eine duale Berufsbildung. Zumal hier von chinesischer Seite kein komparativer Vorteil, so die Evaluation, gegenüber dem herrschenden System gesehen wird, das nur eine geringe Betriebsbindung kennt und deshalb keine langfristige Personalplanung möglich macht, die aber im Kern in einer dualen Berufsausbildung, wie sie Deutschland kennt, angelegt ist.

Aktuell verfolgt die HSS im Berufsbildungssektor alleine fünf zentrale Ziele und engagiert sich auf fünf Feldern der Berufsbildung – wobei ihre Aktivitäten inzwischen trotz sehr stark reduzierten Personaleinsatzes nicht auf diesen Sektor beschränkt sind – die allesamt mit den guten Ruf und das hohe Ansehen der HSS bei den chinesischen Partnern und Verantwortlichen begründen:

- Die Facharbeiteraus- und Fortbildung, wobei inzwischen dabei die Verantwortung bei den chinesischen Berufsbildungszentren liegt;
- die Vermittlung von Expertinnen und Experten und Kontakten nach Deutschland, wobei sich inzwischen dieser Austausch zu kontinuierlichen Kontakten zu deutschen Bildungseinrichtungen weiterentwickelt hat;
- verstärkt unterstützt die HSS seit Anfang 2002 den Bildungstransfer innerhalb Chinas nach Westchina, ein zentrales Anliegen auch der chinesischen (Partei-)Politik, um durch regionale Fördermaßnahmen zum Abbau des spannungsreichen Ost-West-Gefälles beizutragen; hier engagiert sich die HSS zusätzlich im Bereich der ländlichen Entwicklung auch durch methodische und curriculare Konzepte für die Entwicklung geeigneter Ausbildungsberufe bzw. Qualifikationsbündel;
- Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsbildungszentren

- tren, wobei insbesondere die didaktische Qualifizierung von Berufsschullehrer(inne)n und deren Praxisausbildung im Fokus stehen;
- sehr eng damit verknüpft sind Maßnahmen zur Etablierung höherer Berufsbildung zur
  - Generierung von Aufstiegschancen in den Betrieben und der Durchlässigkeit von
  - Qualifikationen, nicht zuletzt, um das gesellschaftliche Ansehen beruflicher Bildung zu verbessern.

Mit diesen Aktivitäten wird auch nochmals das Alleinstellungsmerkmal der HSS in der deutsch-chinesischen Entwicklungs- und Berufsbildungszusammenarbeit umrissen, ein modernes Berufsbildungskonzept nach China zu transferieren und in China mit einem bestehende Defizite in der Fachkräfteausbildung beseitigenden Förderkonzept mit zur Entwicklung der benachteiligten Ost- und Nordwestregionen ebenso beizutragen, wie zur ländlichen Entwicklung u.a. mit der Etablierung agrar- und landwirtschaftlicher Berufe.

Auch dieser Anspruch der Förderkonzepte der HSS wird der (doppelten) Evaluierung unterzogen und die Ergebnisse faktenreich und mit vielen einschlägigen Übersichten und Tabellen illustriert.

Zum Schluss bleibt auf die von den Autoren aus den Evaluationsanalysen abgeleiteten acht Empfehlungen hinzuweisen, die ihre Wirkungen auf die Stiftung nicht verfehlen dürften, da sie konstruktiv-strategisch auf die bisherige Arbeit der HSS eingehen. Nicht jede Evaluation stellt jedoch ihrem Untersuchungsobjekt nach durchaus kritischen Anmerkungen zu Konzept, Durchführung und Förderpolitik immer ein solches ‚Zeugnis‘ aus, wie es in der abschließenden Empfehlung zum Ausdruck kommt, wobei man bedenken muss, dass es nicht nur um Entwicklungsleistungen der Stiftung über einen vergleichsweise sehr langen Entwicklungszeitraum

geht, sondern auch um solche einer kleineren Stiftung in Konkurrenz zu Förderkonzepten des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): „Die HSS sollte unbedingt weiter in der Berufsbildung in der Volksrepublik China aktiv bleiben. Sie hat sich hier über viele Jahre einen guten Status erarbeitet, der für weiterführende Ziele genutzt werden kann. Die Stiftung sollte zu diesen Erfolgen offen stehen und die Möglichkeiten der Berufsbildung als Handlungsfeld für politische Stiftungen offensiv vertreten“ (Stockmann/Meyer 2017: 235).

Das vorliegende Werk ist für Wissenschaftler(innen) und interessierte Laien eine ‚Fundgrube‘ an sozialwissenschaftlich-empirischen Methoden für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit sowie an methodischem Rüstzeug für empirisch begründete Evaluationsmethoden und -analysen, die sich schwerpunktmäßig der internationalen Entwicklungszusammenarbeit durch Projekte der Berufsbildung widmen. Für beide Adressatengruppen liefert es implizit differenzierte Daten sowohl zu den Besonderheiten im System der deutschen beruflichen Bildung wie auch zu den Entwicklungslinien des chinesischen Bildungssystems und der Herausbildung eines ‚Berufsbildungssystems‘ seit den 1990er Jahren. Dass man nebenher noch zusätzlich Informationen über die Ziele und Wendungen der deutschen gesamtstaatlichen Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit in der Berufsbildung in den letzten 30 Jahren nicht nur mit der Volksrepublik China erhält, verleiht dem Buch einen zusätzlichen Wert und geht somit inhaltlich über die im Vordergrund stehende Evaluierung der Förderaktivitäten der Hanns-Seidel-Stiftung in der deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit hinaus.